

Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis (CCCM 243). Collectio exemplorum Cisterciensis e codice Parisiensi 15912 asseruata. Jacques Berlioz, Marie Anne Polo de Beaulieu, Jean-Claude Schmitt (eds.) XLIII + 632 Seiten, 155 x 245 mm, 2012 € 350 ISBN 978-2-503-54004-7.

Der Codex, meist unter dem Namen „Collectio exemplorum Cisterciensis“ bekannt, ist als klösterliches Erbauungsbuch konzipiert, es will seinem ausdrücklich cisterciensischen Lesepublikum helfen, Tugenden zu stärken und Laster zu bekämpfen. Für das Studium der Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte ist die Edition deswegen sehr wertvoll, weil die Exempla eine Variante der geistlichen Erziehung darstellen, die didaktisch und klug systematisiert wurde. Darüber hinaus bieten uns die Beispiele eine Rezeptionsgeschichte von Quellen aus der monastischen Väterliteratur bis hin zu den Schriftstellern des 12. und 13. Jahrhunderts, die bekannt waren, als die Collectio verfasst wurde. Nach der Meinung der Herausgeber entstand die Sammlung zwischen 1200 und 1220 – nicht gegen Ende des 13. Jahrhunderts, wie man einmal dachte.

Als Musterexemplum soll hier Kapitel 56 dienen, in dem vier Beispiele die Kraft des Namens Jesu veranschaulichen (202-203). Das erste ist aus einem Märtyrerbericht der hl. Blandina, die im Laufe ihrer Hinrichtung zweimal „christiana sum“ sagte. Das zweite Beispiel ist aus Bedas *Ecclesiastica Historia Anglorum*, wo nach langer Dürre der Regen anlässlich einer Taufe durch Bischof Wilfried wieder vom Himmel fällt. Drittens wird aus der *Antonius-Vita* erzählt, wie der Wüstenmönch den Satan mit dem Namen Jesu vertreibt. Viertens schildert eine Szene aus der *Vita Hilarionis* eine Nacht, in der der Mann Gottes ein vielfältiges Geschrei hört, von Säuglingen bis hin zu Löwenbrüllen. Die schrecklichen Stimmen verstummen, wenn er den Namen Jesu anruft.

Die französisch verfasste Einführung (xiii-xxx) teilt sich in folgende Abschnitte auf: 1. Eine Ortung der Handschrift unter den ersten cisterciensischen Exempla-Sammlungen, 2. Das Objekt Cod. Par. 15912 (Bibliothèque nationale de France) an sich, darin eine materielle Beschreibung und Geschichte der Handschrift, 3. Datierung und Provenienz, 4. Lesepublikum und geistliche Zielsetzung der Handschrift, 5. Editionsprinzipien. Der Einführung sind drei Anhänge beigelegt (xxxi-xl), die sich auf tabellarische Weise unter anderem mit den Rubriken der Exempla auseinandersetzen und Vergleiche sowohl zu Herbert von Clairvauxs

Liber Miraculorum et Visionum als auch zum Exordium Magnum Cisterciense ermöglichen. Sie gelten als Vorspann zum Inhaltsverzeichnis und wollen der Leserin helfen, die nicht systematisch aufgebaute Collectio zu erschließen.

Der Inhalt des gewichtigen Bandes ist in zwei große Teile gegliedert, erstens die Collectio exemplorum (1-353) und darauf die Fontes Exemplorum (356-564). Zum Apparat des Bandes gehören Indices für Bibelstellen (569-575), Autoren von Quelltexten (576-605), Personen- und Ortsregister (606-616) und ein Sachregister der in den Exempla genannten Dinge. Im Letztgenannten findet man alles von „Kreuzzug“ bis zur „Migräne“ (617-629).

Das Werk ist sowohl dem Forscher gewidmet, der wohl am meisten über Exempla Literatur geschrieben hat, Brian Patrick McGuire, als auch dem großen Mediävisten Jacques Le Goff. McGuires Publikationen, die die Zeit um 1200 als „Goldenes Zeitalter“ cisterciensischer Erzählkunst bezeichnen, werden in dieser Edition häufig zitiert.

HERMANN M. HERZOG

Alicia Scarcez, L'antiphonaire 12 A-B de Westmalle dans l'histoire du chant cistercien au XIIe siècle. Introduction historique, analyse, fac-similés, tableaux et index. (Bibliologia 32). Brepols, Turnhout 2011. VI, 868 S. + DVD, 21 x 27 cm. € 150 ISBN 978-2-503-53670-5.

Intensive Beschäftigung mit den Ursprüngen des cisterciensischen Gottesdienst-ordo und der liturgischen Texte (und Melodien) hat in den letzten Jahrzehnten manche Wissenslücken beseitigen können. Die Cistercienserforschung verdankt das u.a. der unermüdlichen Arbeit von P. Chrysogonus Waddell, Gethsemani, der als ausgewiesener Musiker zudem die teilweise notierten Quellentexte auch musiktheoretisch analysieren konnte. Der bei Brepols erschienene Faksimile-Band der Handschrift Westmalle 12 A-B enthält eine bemerkenswert prägnante französischsprachige Einführung in die Geschichte des cisterciensischen Gottesdienstes und seine musikalischen Grundlagen. Er macht eine Musikhandschrift zugänglich, die zu den wenigen erhaltenen Zeugen des gottesdienstlichen Lebens der Cistercienser zwischen der Reform des Stephan Harding (gestorben 1134) und ihrer um 1147 abgeschlossenen Revision gehört. Neben die Faksimilierung dieses namhaften Antiphonariums von Westmalle stellt die Verfasserin die Analyse einiger besonders aufschlussreicher Passagen der Handschrift. Aus